

## 7. Tiergärten

Wenig bekannt ist, daß Graz, wie die meisten größeren Städte Mitteleuropas, mehrere Tiergärten besaß. Bei entsprechend weiter Auslegung dieses Begriffs, im Laufe der Zeit sogar deren drei.

Trotz erwähnter weiter Auslegung des Begriffes Tiergarten soll hier dennoch streng zwischen Tiergarten einerseits und Menagerie andererseits unterschieden werden. Die Menagerie ist eine verdichtete Ansammlung von exotischen Tieren in Käfigen, Gräben und Umzäunungen und hat mit Grünflächen sehr wenig zu tun.

Der Tiergarten hingegen ist, oder war zumindest zur Zeit dieser Betrachtung, ein weitläufiger Waldpark, in dem zwar auch teilweise exotisches, aber meist heimisches jagdbares Wild gehegt wurde. Einrichtungen in der Art von Menagerien besaß Graz im 15. bis 17 Jh. zwar auch, aber die meist bedauernswerten Tiere wurden im Stadtgraben, in den Hofstallungen oder in Käfigen im Hofgartenbereich gehalten. Seiner Geschichte nach ist der Tiergarten eine Weiterentwicklung des teilweise schon in der Antike und da vor allem im Orient üblichen Jagdparks.

### 7.1. Ruckerlberg

Die älteste Anlage dieser Art im Grazer Bereich, von der man heute allerdings nur noch sehr wenig weiß, befand sich auf dem heute mit Villen bedeckten Stadtrandhügel Ruckerlberg. Noch im 16. Jh. hieß er im Volksmund der "Alte Thiergarten". Auf der Grazer Karte von della Porta aus dem Jahre 1788 nennt sich dieses Gebiet "Kaiserwald", und 1532 schließlich wird es in den Annalen, die über den Vorbeimarsch der Türken geführt wurden, als Vogelbichl erwähnt.

Eine Namensvielfalt, die aber insgesamt auf einen zentralen Punkt weist, auf ein Jagdgebiet der Habsburger. Dieses Gebiet, damals zum Dorf Waltendorf gehörig, zinst im 13.Jh. dem Landesfürsten. Es bildete einen Teil seines großen Besitzes, der sich bereits im 12.Jh. fast geschlossen östlich von Graz zwischen Mur und Raab erstreckte.

Ein großer Teil dieses Besitzes schwand im Laufe der Zeit dahin. Besonders die Schenkungen an den Deutschen Ritterorden (Leechkirche) rissen große Lücken in das Besitztum. Nur der Ruckerlberg verblieb größtenteils im fürstlichen Eigentum. Damals allerdings noch fast unbewohnt und mit dichten Wäldern bedeckt. Es bedurfte nur noch der ausgeprägten Jagdlust des Adels, um daraus einen Jagdpark, früher eben "Thiergarten" genannt, zu schaffen.

In den Hofkammerberichten gibt es 1527 ( 46 ) eine Erwähnung, daß König Ferdinand dem Hofzimmermann Ulrich Obermayr die Verpflegskosten für ein Pferd zugestand, damit er den Tiergartenwald besser beaufsichtigen könne. Aus diesem wurde nämlich auch das Holz für die Bauten an der Burg und Stadtbefestigung bezogen.

Über den Tierbestand ist nicht viel überliefert, außer daß mit Sicherheit Vogeljagd betrieben wurde. Nicht nur die Jagd mit Greifvögeln, sondern auch und vor allem die Jagd auf Singvögel. Daher der Name Vogelbichl.

Schon ins 14.Jh. fällt die Gründung des dort befindlichen Hofes Sparbersbach (Sperbersbach= Greifvogeljagd) ( 47 ), und bis ins vorige Jahrhundert reichen die Berichte von den "Thesajägern" (= Vogelstellern) am Ruckerlberg. Besonders für das 17.Jh. gibt es viele Erwähnungen.

In der Gegend zwischen Burgtor und St.Leonhard besaß z.B. 1621 laut Aufzeichnung des Vizedomantes der Hofvogeljäger Thomas Pamer einen Hof mit Garten. Er ist wesensgleich mit einem Wohnhaus des Finkensjägers, das im Jahre 1698 auf dem "kayserlichen Grundt Rhukenperg" lag und dem landesfürstlichen Vizedomante zinspflichtig war. ( 48 )

Man fing Krammetsvögel, Drosseln, Finken, Lerchen und andere Singvögel für die Tafel des erzherzoglichen Hofes in Graz. An mehreren Orten

ist die Errichtung von Vogelherden überliefert. Man nannte sie Vogeltennen, Finkentennen oder italienisch - die Vogelsteller kamen sehr oft aus Italien - Thesus. Daher der Ausdruck Thesajäger. Neben dem erwähnten Gute Sparbersbach (heute Hallerschloß) bestand 1626 eine solche Finkentenne. Daneben lag ein Kranabethbüchel (Krammetsvogelhügel).

1637 waren drei Vogelherde in Betrieb, von denen einer nach St. Leonhard, einer nach Sparbersbach und einer nach Waltendorf gehörte. Die Vogeljagd war so wichtig, daß sie von einem eigenen Beamten der Hofkammer beaufsichtigt wurde. Der Beruf des Vogelstellers war zu dieser Zeit nämlich durchaus geachtet und ehrenhaft, und es darf angenommen werden, daß der Ruckerlberg seinen Namen von einer Vogelfängerfamilie hat, die Rucker hieß und durch mehrere Generationen dieses Gewerbe ausübte. ( 49 )

## 7.2. Tiergarten unter dem Hausberg

Die hohe Zeit des Ruckerlbergs als fürstlicher Tiergarten muß jedoch schon vor 1450 zu Ende gewesen sein, denn 1466 kaufte ein gewisser Urban Wagner im Auftrage Kaiser Friedrichs III. Heu für das Wild im Tiergarten unter dem Hausberg (Schloßberg). ( 50 ) Dieser Tiergarten lag an der Nordseite des Schloßbergs. Vornehmlich in dem von der heutigen Körösisstraße, Langegasse und Grabenstraße begrenzten Karree und war wohl ca. um 1450 dem Rittergeschlecht der Grabner, denen dieses Gebiet schon seit dem Mittelalter gehörte, abgekauft worden. Überliefert ist jedoch darüber nichts.

Einbezogen in das Areal war auch ein Teil des Schloßbergordhanges. Erstmals wird dieses Detail in einem Bericht vom Jahre 1544 erwähnt. Damals begann man die Neubefestigung der Burg auf dem Berg und suchte geeignetes Baumaterial. Es wurde "zwei Wochen an den großen Stainkoppen